

© Paul Ott

Glockenturm

Truppenübungsplatz Seetaleralpe
8750 Oberweg, Österreich

ARCHITEKTUR
Markus Pernthaler

BAUHERRSCHAFT
Bundesgebäudeverwaltung II

TRAGWERKSPLANUNG
Hubert Eisner

FERTIGSTELLUNG
2000

SAMMLUNG
Architekturzentrum Wien

PUBLIKATIONSDATUM
14. September 2003

Als Skulptur in der Landschaft, in einer Kulisse mit Wald und See, als Fremdkörper der den Kontrast sucht und sich in der Natur behauptet, erhebt sich der Glockenturm vierzehn Meter in die Höhe.
Das zentrale Element des Entwurfes ist die Spirale. Sie umhüllt die Glocken und wird gleichzeitig von ihrem Klang durchdrungen. Die Symbolik des „Werdens und Vergehens“ wird dabei mit dem Motiv der „Transzendenz“ verknüpft.
Eine oktogonale Stahlkonstruktion, die einerseits die Joche der drei übereinander angeordneten Glocken trägt und andererseits die Unterkonstruktion der „Hülle“ bildet, schraubt sich unaufdringlich Richtung Himmel. Schmale, gekrümmte Lärchenlatten winden sich scheinbar endlos von unten nach ganz oben helixartig um den Turm. Dazu wurden die 4,5 m langen Latten aus unbehandeltem Lärchenholz bei 80 Grad Temperatur gedämpt, dann vor Ort überplattet, verleimt und montiert.
Das „Dach“ der an sich offenen Konstruktion bildet eine textile Membran aus UV-beständigem, hochreißfestem, beschichtetem Polyestergewebe. Eine rechteckige, geätzte Glasscheibe mit dem Kreuzsymbol schließt die Komposition nach oben ab.
Auf dem Beton-Fundamentkörper erhebt sich der Sockelbau mit einem dreiviertelkreisförmigen Raum, der als Technikraum für die Steuerelektronik der Glocken dient. Von hier ist auch der Aufstieg in den Turm zu Wartungszwecken möglich.



© Paul Ott



© Paul Ott



© Paul Ott

Glockenturm

DATENBLATT

Architektur: Markus Pernthaler
Mitarbeit Architektur: Matthias Kahlert
Bauherrschaft: Bundesgebäudeverwaltung II
Tragwerksplanung: Hubert Eisner
Fotografie: Paul Ott

Maßnahme: Neubau
Funktion: Sonderbauten

Planung: 1999
Ausführung: 1999 - 2000

PUBLIKATIONEN

Architektur_STMK Räumliche Positionen. Mit Schwerpunkt ab 1993, Hrsg. Michael Szyszkowitz, Renate Ilsinger, HDA, Graz 2005.



© Paul Ott



© Paul Ott